

Sekte¹⁾, gehemmt worden. Sein größtes Verdienst war es daher, daß er mit Übergehung der ältern Brüder seinem dritten Sohn Khosru (Kosroës I, 531—579) die Nachfolge zuwandte. Zwar in Habucht und Grausamkeit, wie die Tödtung seiner Brüder mit allen den ihrigen bewies, ein läster afiatischer Despot und eifriger Anhänger des Magierkults, wußte er doch Ruhe und Ordnung zu schaffen, Ackerbau und Gewerbe zu heben, wissenschaftliche Bildung zu ehren und zu fördern und die rechte Handhabung seiner Befehle zu erzwingen, so daß er mit dem Beinamen *Nushirwan* (d. i. der Gerechte) geehrt ward. Dem ererbten Krieg gegen die Römer wandte er seine Energie zu, doch Belisarius, der jetzt zum erstenmal den Oberbefehl führte, behauptete sich trotz seiner geringen und unzuverlässigen Streitkräfte so klug und vereitelte so thätig alle günstigen Erfolge der Feinde²⁾, daß er, noch im Innern beschäftigt, Justinian, der zu andern Unternehmungen freie Hand wünschte, 533 gegen eilftausend Pfund Goldes einen ewigen Frieden gewährte. Es war ihm mit dem Halten desselben nicht Ernst. Bald gaben Streitigkeiten zwischen zwei arabischen Häuptlingen, von denen der eine die Oberhoheit der Perser, der andere die der Römer anerkannte, Veranlassung zu Feindseligkeiten und um so leichter fanden die Gesandten der bedrängten Ostgoten Gehör. 540 fiel Khosru mit gewaltiger Macht in Syrien ein. Alle Städte am Wege wurden ausgeraubt, Antiochien erstürmt, geplündert, mit Feuer verheert, zahlreiche Gefangne fortgeschleppt, um die neue Hauptstadt, welche er in der Nähe von Ktesiphon zu gründen vorhatte, zu bevölkern. Schon war er im folgenden Jahr unterwegs um Palästina auszuplündern, als Belisarius auf dem Kriegsschauplatz erschien und von Nisibis aus einen Feldzug gegen die persischen Lande eröffnete, welcher ihn zum Rückzug vermochte. 542 gelang es abermals dem großen Feldherrn den Perserkönig über die Schwäche seines Heers zu täuschen und von stärkern Unternehmungen abzuhalten, und obgleich nach seiner Abberufung 543 die unverständig geführten Römer Niederlagen erlitten, bestimmte doch die Unzuverlässigkeit seiner eignen Bundesgenossen Khosru den Frieden zu erneuern. Ein dritter Krieg kam 549 dadurch zum Ausbruch, daß die christlichen Lazier, der Bedrückungen Roms müde, sich der Oberhoheit der Perser unterwarfen. Hätte Khosru nicht durch die Einführung des Magierkults die Lazier zu Justinian zurückzukehren getrieben, er hätte am schwarzen Meer festen Fuß gefaßt. Zwei Jahr lang, nur einmal verstärkt, hielt sich die persische Besatzung der Bergfeste *Petra* und opferte auch nach der Erstürmung ihr Leben. Eine stärkere Macht hatten die Römer bis zu der Grenze von Kolchis zurückgetrieben, als die vertrauensvolle Zuversicht sie eine schwere Niederlage erleiden ließ. Zwar ruhten seit 556 die Kriegsunternehmungen so gut wie ganz, aber erst 561 kam ein Friede auf fünfzig Jahr zu Stande, der die angeprochenen Gebiete den Römern gegen 3000 Pfund Goldes jährlich überließ und die Verhältnisse des Grenzverkehrs regelte.

8. An der *Donaugrenze* waren die unruhigen Völker durch Theoderich den Großen in Zucht gehalten worden, und der Angriff Justinians auf die Ostgoten führte zu einer Bloßstellung des Reichs auf dieser Seite. Er konnte nur durch die erwähnten ausgedehnten Befestigungsarbeiten, durch Anlockung zum Dienst, durch Geldopfer und listige Vorspiegelungen einige und nicht lang dauernde Ruhe gewinnen. Nur aus ältester Zeit in den Gegenden der

1) Magdal fand mit der Einführung von Weibergemeinschaft und Aufhebung aller Rang- und Volksunterschiede zahlreichen Anhang. S. Gibbon S. 1459. —
2) Gibbon S. 1390.